

Die Verwaltung der Hauptstadt im Jahr 1915

nur Tadel und kein Wort der Anerkennung. Die Männer, die sich solch selbstloser Thätigkeit hingeben und unentwegt auf ihrem Plage bleiben, werden, wenn nicht mehr der Magen, sondern der nüchterne Menschenverstand zu Worte kommen wird, in ihrer ganzen Größe erkannt werden. Daß Fehler gemacht wurden, sei nicht bestritten, aber wo ist der Mann zu finden, der in ganz fremden, ungekannten Verhältnissen, wie sie der Krieg geschaffen hat, fehlerlos gehandelt hätte?

Die (IX.) Wohlthätigkeitssektion hatte gleichfalls starke Kriegsarbeit zu verrichten, trotzdem ihr das Armenwesen abgenommen und dem Centralhilfskomité zugewiesen wurde. Die zahlreichen galizischen Flüchtlinge, deren Versorgung und spätere Unterstützung gab und gibt ihr auch heute noch viel zu schaffen.

Würdig an die Seite der VIII. kann sich die (X.) Sanitätssektion stellen. Ihr wurde die Aufgabe zutheil nicht nur eigene Kriegsspitäler wie das in der Révécgasse und das Zita-Spital einzurichten, sondern sie mußte diese und auch die anderen öffentlichen Kriegsspitäler nicht nur approvisioniren, sondern auch mit Verbandzeug und Instrumenten versehen. Dabei hatte sie auch für die Civilkranken zu sorgen. Wieviel Mühe und wieviel Begeisterung mußte aufgewendet werden, nicht nur um Alles zu beschaffen, sondern auch rechtzeitig zu beschaffen. Nur die treffliche Organisation des ganzen hauptstädtischen Spitalwesens machte es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Die (XI.) Matrifelamtssektion hatte besonders bei Kriegsbeginn alle Hände voll zu thun. Die Dispensationen an zum Kriegsdienst Einrückende mußten zu Tausenden erteilt werden, wobei es mit der Beibringung der erforderlichen Dokumente nicht immer ganz streng genommen wurde. Vom Krieg fast unberührt blieb die (XII.) Beleuchtungs- und Wasserleitungssektion, die uns den Krieg in ganz unbegründeter Weise ein Jahr lang durch die halbe Straßenbeleuchtung fühlbar machte. Die (XIII.) Bauktion war vollauf mit dem Bau von Barackenspitälern beschäftigt und zu ihrem Lob sei es gesagt, daß sie das Zita-Spital mit einem Fassungsraum von 3500 Betten in nicht vollen sechs Wochen herstellte. Die (XIV.) sozialpolitische Sektion hatte gleichfalls regen Antheil am Krieg. In erster Reihe steht der Mutter- und Kinderschutz, der riesige Dimensionen annahm, ferner die Wohlfahrtseinrichtungen, die in erhöhtem Maße gepflegt werden mußten, und schließlich wurde ihr der Bau der Centralküche, deren Kosten aus freiwilligen Spenden aufgebracht wurden, übertragen. Diese Küche ist leider auch jetzt noch nicht fertiggestellt; sie dürfte vor dem Mai 1916 auch kaum fertig werden.

An der körperlichen Versorgung der Bevölkerung nahm auch die (XV.) volkswirtschaftliche Sektion theil, die dafür sorgte, daß der oft drohende Mangel an Heizmaterial nicht eintrete. Die Thatsache, daß an diesem wichtigen Bedarfsartikel noch kein Mangel war und voraussichtlich auch keiner eintreten wird, ist ein Verdienst dieser Sektion.

den Kriegsagenden bildete die zufällig nothwendig gewordene Beamtenrestauration.

Die (II.) Straßen- und Kanalisierungssektion hatte mit dem Krieg wohl nichts zu thun, und diese sowohl als auch die (III.) Sektion für Stadtbau befaßte sich während des abgelaufenen Jahres zumeist mit der Vorbereitung von Arbeiten, die nach dem Krieg dringend durchgeführt werden müssen. Die II. Sektion hat, soweit dies der Mangel an Arbeitskräften zuließ, begonnene Arbeiten, wie den Oszer Hauptkanal, fortgesetzt. Diese Arbeiten aber mußten gegenüber den dringenderen in den Hintergrund treten.

Zu den meist mit Kriegsangelegenheiten, ja direkt mit der bewaffneten Macht in Verbindung stehenden Sektionen gehört die (IV.) Militär- und Zuständigkeitssektion. Jeder der nichtaktiven Soldaten, also sämtliche Reservisten und Landstürmer, der von der Hauptstadt aus zu den Waffen gerufen wurde, mußte diese Sektion passieren, und die Zahl Jener, die hier in Evidenz gehalten, einberufen, registriert und zur Assentierung beordert wurden, geht in die Hunderttausende. Mit dem unermüdbaren Leiter der Sektion an der Spitze arbeitete das Personal Tag und Nacht, und als schlagendster Beweis dafür, mit welcher Exaktheit diese gewaltige Arbeit bewältigt wurde, diene die Thatsache, daß die Militärbehörde wiederholt ihrer Bewunderung und Zufriedenheit Ausdruck verliehen hat.

Die interessanteste Wandlung aller Sektionen machte wohl die (XVI.) Sektion für Stadtökonomie während des Krieges durch. Obwohl der Approvisionnement fernstehend, wurde der agile Leiter dieser Sektion, als die Gemüsepreise im Frühjahr auf den Märkten erschreckende Dimensionen annahmen, mit der „Gemüseaktion“ betraut. Es war der richtige Mann an die richtige Stelle gestellt und nach einigen Tagen gelang es ihm, durch Herbeischaffung kolossaler Gemüse- und Grünzeugmengen, die Preise mit einem Schläge um 30—40 Prozent herabzudrücken. Der Fluß der Höckerinnen und der Segen des Publikums begleitete seine erprießliche Handlung. Nachdem sich diese Sektion so vortrefflich bewährt hatte, wurde ihr Wirkungskreis auf diesem Gebiete erweitert, indem ihr auch die Beschaffung des Erdäpfel- und Zwiebelbedarfes übertragen wurde, Aufgaben, die sie gleichfalls glänzend löste. Daß hier die laufenden Agenden dennoch erledigt wurden, ist selbstverständlich, ja noch mehr, der Leiter der Sektion findet noch Zeit — der gute Wille dazu fehlt ihm nicht — auch die Volksoper wieder auf die Füße zu stellen.

Wir haben hier in kurzen Zügen die Kriegsthätigkeit der hauptstädtischen Verwaltung geschildert. Diese Bruchstücke allein sind geeignet, den Beweis zu erbringen, daß die Leitung der Hauptstadt nach bestem Wissen und Gewissen bestrebt war, die Beschwerlichkeiten des Krieges thunlichst zu mildern.